

Aargauer Vornamen : Schluss zu S. 314.

Autor(en): **Rochholz, E. L.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik**

Band (Jahr): **6 (1859)**

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-180212>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Dom.: die jungen der lewen *lugten* (catuli leonum rugientes); vgl. ahd. lowan, mugire; Ben.-Mllr. I, 1050: lüejen; Schm. *luon*.
verlieren, *verlies'n*, (cond. *verlûr* und *verlieret*). RA. *d' hös'n verlier'n*, den Muth sinken lassen, (wie: den Kopf verlieren); in *verlûr* kommen oder gerathen; Gl. v. 1703: indem dero armee der besten leite und officiers *verlur* gegangen; mhd. verlor, Ben.-Mllr. I, 1033.
lilgn (neben *gilgn*), f., Lilie. Font. rer. austr. I, 359: oben beim hals ain *lilg* und klains Rösl von Diamant.

(Fortsetzung folgt.)

A a r g a u e r V o r n a m e n .

Von Professor E. L. Rochholz in Aarau.

(Schluss zu S. 314.)

Ich beginne mit dem Allgemeinen, mit Genus und Deklination. Männliche Vornamen wechseln ihr Geschlecht nicht. Die weiblichen Diminutiva sind zwar durchgängig neutral: 's *Lisebethli*, 's *Bethli*; je mehr sie sich aber ihrer im Hochdeutschen üblichen Namensform zuneigen oder annähern, wird auch ihr neutrales Genus wieder aufgegeben: *d' Lîse*, *d' Lêne*, *d' Rosâlie*. Vgl. Z. V, 470 ff.

So ist auch die mundartliche Deklination des Vornamens je nach dem Genus eine doppelte. Friedrich dekliniert mundartlich: Nominat. *Fritschi*, Gen. 's *Fritschis*; dagegen Friderike: Nom. *Fritscheni*, Gen. *Fritschines*; Plural *Fritschinä*, Gen. *Fritschina*. Das Nominativ-i dieses Namens hat bereits patronymischen Sinn und bezeichnet: eines Friedrichs Sohn oder Tochter. So wird Wilhelm verkürzt in *Willi* (*Willisau*, ein Luzerner Städtchen, ist also des Wilhelm's Thalschaft), oder auch in *Helmi*. Dann ergibt sich nhd. *Wilhelmi*, ndd. *Wilmsen*, *Wilken*, auch *Wilhelmson*, engl. *Wilson*, und auf der andern Hälfte Bildungen wie *Helmold*, *Helmont*, *Helmstädt*. Theilt sich die Familie dieser *Willi* in mehrere Zweige oder Behausungen, so erhalten sie den im Alt-Aargau vorkommenden pluralen Geschlechtsnamen *Willener*, entsprechend dem ndd. *Willeming*, Abkömmling des Wilhelm.

Die Liebe verkleinert sprachlich ihr Geliebtes, sie macht es niedlich, um es zu verschönern. Das Diminutiv hat daher im traulichen Ausdrücke der Mundarten einen besonders grossen Spielraum. Es bil-

det sich im alemannischen durch ein dem Namen angehängtes genitives *-is*, oder diminutives *-li*, *-lis*, *-delis*. Die ältesten Leute behalten jenes Diminutiv, das ihrem Vornamen in ihrer Jugend einmal zuwuchs. Ein mir bekannter betagter Hausvater heisst bei seinen Ortsgegnossen *Heirechlihansli*, des kleinen Heinrich Hänschen. Aber Elternhoffnung sieht in dem allerkleinsten Büblein schon den künftigen Mann voraus; die spielende Liebe geräth vom Diminutiv auf dessen Gegenheil, auf die Augmentation und nennt daher den kleinen Heinrich liebkosend *Heinimann*, *Heinzelmann*, *Heizmann*; und so gibt es weiter einen *Petermann*, *Hanselmann*, *Bartelmann*. Der Sohn des Ruodhart wird zum *Rutschmann*, der des Ulrich zum *Ulmann*, des Konrad zum *Kunzmann*. Ein ganz eigenthümliches Schicksal aber erleiden dabei die zusammengesetzten Vornamen. Sobald sie sich mundartlich verkürzt aussprechen wollen, bleibt von ihnen nur die eine mundartlich accentuierte Namenssilbe übrig. Da sich Wilhelm in seiner ersten Silbe betont, so muß hier die Namens Kürzung *Willi* lauten; aber Wilhelmine, in der dritten Silbe betont, verkürzt sich auf *Mine*. Karl wird *Kari*, Charlotte dagegen wird zu *Lotte*. Ebenso ergibt Friedrich im masc. *Fritsch* und *Frick*, im fem. *Rigge*, *Rickli*; Heinrich wird zu *Heinz*, des Heinzen Sohn zu *Henzi*; Ulrich wird zu *Uli*, nhd. Oelrichs, Ulrici; Dieterich wird zu *Dietz* und *Dietschi* (vgl. Dieterici), Leonhard zu *Lieni* (vgl. Leonhardi), Bernhard zu *Bäni* (vgl. Bernhardi). Dieses Verfahren, sagt Jakob Grimm (*Lex Salica*, ed. Merkel, pag. LXII, u. Gramm. III, 690), liebt unsere Sprache überhaupt; sie hebt den ersten Theil des zusammengesetzten Wortes hervor, läßt den zweiten als unwichtiger fahren und verlegt dessen Sinn mit in den ersten zurück. So geschieht dies bei den eben angeführten Namensbeispielen. Allein diese Aphäresis gilt doch meistens nur für die aus der deutschen Sprache stammenden Namen. Denn in ihnen konnte der Accent seine Vernunftrechte behaupten, während bei den zusammengesetzten Fremdnamen gerade das entgegengesetzte Verfahren eintritt; denn, da der Fremdname nicht nach seinem Wortstamm und Stammaccent empfunden wird, so wird er ebendeshalb gewöhnlich nur in seiner zweiten Worthälfte zum Namen verwendet. Da eine solche Metathesis nur in Folge seiner Begriffslosigkeit, seiner sinnlichen Undeutlichkeit erfolgt sein kann, so kommt es auch, daß er sich alsbald zum allgemeinen Scheltnamen verkehrt. Die Magdalena wird zur faulen *Len*, Margaretha zur einfältigen *Greth*, Apollonia zur feisten *Plunni* und *Blunzen* (Blutwurst), Aloysia zum hexen-

haft giftigen *Wiseli* (mustela). Ebenso geschieht's im Maskulin: der Philipp wird ein dummer *Lips*, der Anton und Christoph ein läppischer *Tönnel* und *Stöffel*, der Ambrosius ein Dickwanst *Brasi*; Leontius und Nikolaus verwandeln sich gar in die zwei Kindergespenster *Lunzi* und *Klaus*. Dieses Doppelverhältniß im Vornamen, je nachdem derselbe unserer oder fremder Abkunft ist, stellt sich in dem einen Namen Johannes zugleich dar. Die romanischen Sprachen, die denselben aus der Bibel empfangen haben, sprechen ihn seinem Wortstamme gemäfs aus: Jean, Juan, Juão; wir thun mit dem Namen *Hans* gerade das Gegentheil. Vergessend seiner deutschen Abkunft und der Zeit, da er noch die Genossenschaft der Hansa bezeichnete, sehen wir ihn an als einen aus der Fremdsprache abgeleiteten und geben ihm alsbald den bekannten pejorativen Sinn. Es heifst uns also das Femininum *Hannes* ein ungeschlechtes Weibsbild, ein Dicksack, ein Rausch; und im Maskulin wird der Name zum allgemeinsten Knechts- und Narrenprädikat. Ja, während die französische Sprache unser Verbum *hänseln* in ihrem hanser angenommen hat, bleibt ihr der Name Johannes selbst im Scheltnamen noch ein wurzelhafter Jean. Wir aber nennen ihren Jean-Potage *Hansdampf*, *Hanswurst*, und ihren Jean-Farine *Hansbapp*, d. i. Breimaul, bairischer *Pappsack*. Der in der französischen Schweiz zahlreich vertretene Geschlechtsname Grandjean, des Hansen Ahnherr, heifst uns nichts anderes als Grofschans, Windbeutel. Auch wird jeder Schlofsverwalter *Schlofshans* genannt, entsprechend dem Dienernamen *Stiefelfuchs*, *Fax*; und jeder gute Tropf: *Heusi*, *Häusi* (das *an* dieses Namens diphthongiert sich vor dem dentalen *s* in ein *ai* und *au*; vergl. du kannst, aargauisch *du chaust*, die Gänse, *die gäus*).

Diese Behandlungsweise, welche sprachgemäfs unsern Vornamen widerfährt, wird von der Empfindung des Neuhochdeutschen nur mit Widerwillen betrachtet, und in gleicher Mißstimmung lassen sich auch die gelehrten Schriftsteller schon vom 16. Jahrh. an dagegen vernehmen. Luther schreibt seinen *Hans* und *Grethe* noch tapfer in die Katechismusformel hinein; aber schon Fischart ist wol der einzige noch seines Zeitalters, der dieselbe Behandlungsweise unserer Vornamen treuherzig anerkennt und in Schutz nimmt. Es wäre überflüssig, seine bekannte, im 10. Capitel des Gargantua hierüber ausgesprochene Meinung hieher zu setzen; aber die Schrift seines Gegners Witzel, den er ebendeswegen dorten besonders bekämpft, wird jetzt seltener zu finden sein. Sie ist betitelt: Onomasticon ecclesiae, die Tauffnamen der Christen, durch Geor-

givm uuicelivm, 1541, o. O. — Darin spricht sich Witzel ganz mit demselben unklaren Widerwillen, der unserer Modezeit eigen ist, gegen den Brauch unserer Sprache aus, den ersten Theil zusammengesetzter Namen in der Umgangsrede bestehen und den zweiten Theil schwinden zu lassen. Deswegen mag seine Meinung buchstäblich getreu hier nachfolgen.

„Mancher wolt gern seinen Tauffnamen verandern, vnd thar für schame nicht. Was: Manchen fürdert sein Name, wenn er lustig ist, vnd macht jm gunst bei reich vnd arm. Denn es allzeit bas laut, vnd dir die leut beheglicher macht, wenn du Anastasius oder Valerius oder Cyprianus oder Fabianus heist; wede so du Wolff, Ebert, Henckel, Hubelt, Vtz, Del, Cuntz oder Fritz etc. etc. hiessest. Item, wenn eine Christina oder Justina oder Euphemia oder Sophia heist, kriegt sie bey vielen mehr huld, denn so sie Gele oder Metz oder Leis oder dergleichen hiesse. Vnd es ist furwar nicht fein, das eben wir Deutschen Christen also vnfleissig vnd faul sind, vnser eige Tauffnamen auszusprechē, Haben vns darzu gewehnet, das wir auch oft schöne Namen kaum halb aussprechen, vnd machen so lame ding draus, das spöttisch laut. Sollen wir Johan sagen, so sprechen wir Hen oder Hensel, Sollen die Sachsen Andres sagen, so spreken sie Drebes Vn für Matthes Debes, für Erasmus Kres, für Hieronymus machen etliche Gruner, für Christoph Stoffel, für Jacob Jekel, für Pancratius Cratz, für Dionysius Nys, für Egidius Gilgen, für Cyriacus Cilies, für Sylvester Fester, für Sebastian Bestel, für Laurentz Lentz, für Nicolaen Clas etc. etc. Vñ solche verkürtzung der Tauffnamen wirt noch mehr gehöret, weñ man die weibsbild nennet, da wird gestümmelt der Name Elisabeth, dafür etliche Lys sagen, vnd für Catharin sagen etliche Crein, etliche Trin, für Cecilia Cillien, für Apollonia Plön, für Gertrud Gele, für Margret Maret oder Gret, für Königund Kön, für Magdalen Lene, für Lucia Cey, Wie ichs in Sachssen gehöret, für Agnes Nese, für Dorothe Dördel oder Dörle, für Sophia Zoff. Die Deudsche namen verwerffe ich nicht, wiewol sie nach der Heidenische Barberey fast schmecken, aber die namen, welche die heilige menschē Christlicher Religion anfenglich gefüret haben, lobe ich, dieselbigen sind entweder Ebreisch oder Griechisch, oder Latinisch. Vnd solche kan man verstehen, vnd gewis wissen, was ein jglicher in seiner sprache sey oder bedeute, welchs man in den Barbarischen namen mit mühe errathen mus, vnd dennoch oft weit vom Zil fehlet. Darumb were es fein, die Eltern weleten jhren

kindern angenehme Namen, die mehr nach Christo, denn nach der Welt lauteten. Sorge schier, weil jtzet die Welt so gar arg wirt, vnd sich alle Dinge verkeren, zum ergisten, man werde die leng leut vnter vns haben, die jren kindern Türckische namen geben werden, nur aus fürwitz, damit sie auch etwas newes auffbringen.“

Bekanntlich galten und gelten einzelne Vornamen in bestimmten Landschaften so vorwiegend als Lieblingsnamen, dafs aus ihnen den Bewohnern ein besonderer Spitznamen entsprungen ist. Auch dieser kann alsdann noch auf solche Zeiten zurückdeuten, in denen hier zu Lande ein an Kopffzahl und Grundbesitz bedeutendes Geschlecht das vorherrschende gewesen war. Gleichwie eine bestimmte Schichte einer Bevölkerung von der andern absticht durch eigenthümliche Färbung an Haut und Haar, durch einerlei mundartlichen Typus, verschieden von demjenigen des nächsten Bezirkes, oft sogar des Nachbarortes; so scheidet sie sich von der andern mit ihr nicht gemeindegensisch verbundenen auch dadurch ab, dafs sie deren Vornamen nicht zu den bei ihr vorzugsweise geltenden macht. Sind doch auch ihre Orts- und Flurnamen eigenthümliche, andere; warum sollten es Geschlechts- und Vornamen nicht sein? Und gerade darum drückt dann der stabil bleibende Name, den sie ihren Kindern gibt, und der Uebername, der ihr deshalb daraus von den Fremden gegeben wird, eine Rückerinnerung aus an ihre ehemalige Unvermischtheit und Einheit, an eine Zeit, da ihre Sippschaft noch nicht hinausgewachsen war unter die gemischte Bevölkerung. Es sind aber noch andere Gründe wirksam, um einen Vornamen zum Lieblingsnamen einer Provinz zu erheben. Fischart macht im Gargantua cap. 10 die Bemerkung, dafs sich die Märker vorzugsweise Joachim nennen (Jochen, Ochen, Kim), und ebenso die Schlesier Klaus, die Lübecker Till, die Pommern Ott, die Preussen Albrecht. Nimmt man aus dieser Aufzählung den schlesischen Klaus und den Lübecker Till hinweg, so zeigen die übrigen Namen eine Art politischer Beeinflussung: der Name des Landesherrn wird dabei maßgebend. Und diese Einseitigkeit der Namenswahl ist es alsdann, die den Nachbar reizt, einen Spitznamen daraus zu machen. So war es entschieden rein kirchlicher Einfluß, wenn die Nürnberger nach ihrem Stadtpatron Sebald hießen, oder die Franken nach ihrem Bekehrer Kilian, die Augsburger nach ihrem hl. Bischof Ulrich, die St. Galler Leineweber nach ihrem St. Gall, sowie sich die aargauischen Frickthaler immer noch Fridli nennen nach dem in der Kirche zu Seckingen am Oberrhein liegenden hl. Frido-

lin. Der Ortswitz spottet dann deswegen den Frickthaler Kindern nach:

Fridli, Fridli,
hänk d' Hosen a~'s Wìdli!

Hier kann die Wahl solcher Vornamen sogar bis auf heidnische Zeiten zurückweisen, als man sich erst zum Christen taufen und zum Eigennann des bekehrenden Klosterstiftes machen liefs. Diejenige Frickthaler Gemeinde, die damals dem hl. Fridolin sich nicht ergab, sondern Unglauben entgegensetzte, führt daher noch den Spitznamen der Rothhaarigen (vgl. Aargauer Sagen II, 280); die übrigen im Thale aber führen den Namen ihres Seckinger Stiftspatrons, weil sie in dessen Ehren den alten Glauben verschwuren. Aehnliches gilt im Aargauer Bezirk Zurzach, in dessen Stifte die hl. Verena begraben liegt; der üblichste Mädchenname ist hier *Vrendeli*.

Wiederum ein neuer Grund, Vornamen in Spitznamen zu verkehren, entstand mit der Reformation. Man wurde damals gegen die Namen der Kirchenheiligen confessionell empfindlich, und begann statt ihrer Taufnamen aus dem Alten Testamente zu wählen. Da nun diese letzteren gleichfalls wieder zu Geschlechtsnamen verwendet wurden, und überdies der mundartlichen Umformung unterworfen blieben (vgl. im Namensregister *Josewê*, Josua), so kommt es, daß manche ältere Bauernfamilien der reformierten Kantone einen aus dem Judendeutsch stammenden Geschlechtsnamen führen (vgl. *Artsch* = Adam, *Mösli* = Moses), obschon es in der ganzen Schweiz nur zwei Judengemeinden gibt und ihre Niederlassung allenthalben noch beanstandet geblieben ist. Solcherlei Judennamen finden sich daher auch in dem nachfolgenden Verzeichnisse der Aargauer Vornamen. Ein anderer Fall ist es, wenn durch die Volksironie der Vorname zum Spitznamen verkehrt wird. Dies lehrt folgendes Beispiel. Die Patronin des Zürcher Stiftes ist die heilige Regula. Wenn nun in der übrigen Schweiz jede Zürcherin *Regeli* genannt wird, so stichelt die Volksrede damit auf einen Contrast, der zwischen der Enthaltbarkeit jener Zürcher Stiftsheiligen und zwischen der Lebenslust einer Zürcher Städterin bestehen soll. Und dieser Spitzname verblieb um so eher, je öfter sich gerade von Zürich aus ein forcierter Confessionseifer gegen die übrige Schweiz geltend gemacht hat, verknüpft mit einer ganz besonderen Fruchtbarkeit an neuen Sittenmandaten, Kleiderordnungen und Feiertagsvorschriften. Mit einem weitem Vorwurfe der Ungeschliffenheit pflegt man alle Zürcher Männer *Züriheiri*

und *Hegel* zu nennen. So schildert man auch die Cölner *Kölsche Drickes* (contrah. aus *Hendrik*; Z. III, 372). Hier hat dann der Spitzname beiderseits einen Menschen gemeinen Schlages zu bezeichnen. Mit einer Art von politischem Groll schildert man im Aargau die Berner, die hier die früheren Landesherren waren und häufig grob wirthschafteten, *Bernerbär*, *Bärenmütz*. Gleichwohl hat dieser Spitzname nicht sowohl eine politische, als eine mythologische Abkunft, denn er deutet auf den Bären als auf Donars Glück kündendes Thier hin, bei dessen Erscheinen zur Stelle die Stadt Bern gegründet wurde. Diese, wie der Held Dietrich von Bern, führt daher einen schreitenden Bären im Wappen. Ebenso gibt man allen Stadt-Baslern die Spitznamen *Böppi* und *Lälli*. *Böppi* ist die den Baslern geläufige Verkürzung von Johann-Jakob, engl. *Baby*, und spöttelt also über eine örtliche Mundart. Ganz anders aber verhält es sich mit *Lälli*. Das hohe Alter dieses Namens setzt in Erstaunen. Er bezeichnet zu Basel schon im 13. Jahrh. ein reiches Bürgergeschlecht, das dort in eigenen Thürmen wohnte. Fechter (Basel im 14. Jahrh., 5 u. 37) führt urkundlich an: Burchardus Lallo, Waltherus Lallo, Hugo dictus Lallo ao. 1232. — Turris Lallonis citra Birsicum (Birsichfluß) ao. 1256. Noch weiter zurück reicht dieser Name am Main. Ein Lello aus dem Würzburger Padanach-Gau ist urkundlicher Zeuge und Markenbegänger im Jahre 779. Vgl. Gödeke, Deutsche Dichtung (1854), S. 65. Die Krakauer Sage kennt ein göttliches Brüderpaar Leel und Poleel, und die russische verehrt dasselbe als die Königsbrüder Liala und Poliala. Welcker, griech. Götterl. I, 607. So führt uns denn schon dieser eine Spitzname Lalli in die Urgeschichte deutscher und slavischer Völker zurück, und in dieselben geschichtlichen Fernen würde uns auch der Name Bab als Schelte und als Vorname führen können.

Eine weitere Verwendung der Vornamen zu Spitznamen, welche parabolisch loben oder tadeln, ist in den Kinderreimen sehr häufig, und mundartliche Proben hievon gibt das Alemannische Kinderlied, von Nr. 32—79.

Hiemit läuft die Seite, welche diesmal unserm Thema eingeräumt ist, zu Ende; denn die mythologischen Beziehungen der Vornamen, deren Uebertragung auf Thier und Pflanze und ihre Wiederverwendung zu Schmäznamen machen ein so großes Capitel aus, daß sie einer besondern Besprechung aufbehalten werden müssen.

Namensverzeichnis.

Ærli, Judendeutsch, Aaron.

Alwîser, Wîser, Wîseli, Aloysius.

Amlî, Amseli, Anshelm.

Wernher Anshelm von Schwyz, genannt Amsler, v. J. 1402. Zellweger, Appenz. Gesch. I, 333.

Angrês, Andrîsi, Redrêseli, Enderli, Andreas.

Albrigge, Albertine.

Apellê, Apollonia.

„uf Sant Poleyen abend“; Urkunde v. 1500. Archiv der Schweiz II, 160. Badener Regesten, Nr. 486. — Appolt: vgl. Bensen, Gesch. v. Rothenburg 1835, 357. — Schelte: *Blunni, Bloni* (*Blunze*), aufgedunsenes Weib.

Angele, ital. Angela, Angelika.

Bab (alt), *Babe* (thöricht), engl. Bab, *Bäbeli* (anschicklich), Barbara.

Bade, ital. Battista, Baptist.

Balzer, Balti, Balthasar.

Bantli, Pantaleon.

Bandli (fem.), dumm, breiig redend. Pentelli Brunner, Schulthz ze Bremgart, 1401. Aargauer Beitr. 299. — Pantli Tæschler, Priester zu Baden 1493. Archiv der Schweiz II, Badener Regesten, Nr. 459. Der Italiener dachte sich im Namen Pantaleon *pianta leone*, bezüglich der Venetianer, die ihr Löwenpanier siegreich über dem Meere aufpflanzten.

Bartli, ital. Meo (Bartolommeo), Bartholomäus.

Baschi, scheltend *Batschâli*, Sebastian.

Basilimâ (Schmeichler),

scheinbar von Basilius (engl. Basil),

wirklich ableitend von *baiser la main*; vgl. Alemann. Kinderlied, Nr. 504.

Baugraz, Pancratius.

Batt, Bat, Beatus.

Vgl. Göthe's Singspiel Jery und Bätely.

Bechteli, Brechtölder, Berchtold.

Bêg (Schelte, pecus), ital. Bêco, Beca, Dominikchen.

Benni, Bâni (franz. Benoit), Benno.

Benz, Bientz, Benedictus.

Engl. Bennet; *Fresßbenz*, Schelte. *Benz*, das Schaf, im Berner Oberland. Kuhn, Volkslied, 1819, 173. *Grittibenz*, ein beinspreizendes Gespenst, ein solches Formbrod.

Berz, Bärli, Bertschi, Bernhard.

Bertschmann von Gertenberg, Schultheifs der Stadt Rheinfeldern, fällt mit 10 seiner Mitbürger in der Sempacher Schlacht gegen die Eidgenossen *).

Beteli, Betli, Beti und *Bet*, für Elisabeth, drücken die vier Altersstufen aus.

Vgl. Göthe's Bätely im gleichnamigen Singspiel. Elsbeth (albern, thöricht).

Betri, Petronella.

Betsch (Glarus), *Betschen* (Simmenthal), Peter.

Betz, Betzmann: Brugger Bürgergeschlecht seit der Brugger Mordnacht im J. 1444. Hdsch. Brugger Bürgerrodel.

Bine (ital. Pina, Engadin Pinia), Jakobine, Jakobäa.

Bitzi (ital. Albizzo, aus Alberico).

Bitzius (Jeremias Gotthelf), ein Berner Geschlecht; Albizz, ein Bündner Geschlecht.

*) Carl Schröter, die Rheinfeldner Schützengesellschaft (Aargauer Schulprogramm), 1859.

Böldi, Beldi, Leopold.

Bopp, Bobi, Boppeli, Jakob.

Engl. Bobby, Robert; Stadt-Basel: *Böppi*, Johann-Jakob; ital. Peppe, gleich Giuseppe.

Bränti (Aarau), Brandolf.

Bürgi (nnd. *Börcke*), Burkhard.

Bürgi, Bürgeli (fem.), Nothburga.

Brosi, Bröse, Ambrosius.

Brosi, ein Dickwanst, Berner Oberland; Alpenrosen 1827, 378. Ableitend von der Aelpler Neujahrsspeise der *Brösleten*.

Chabi, Chäppi, Kaspar.

Chari, Chäri (ein Keifer), Karl.

Cilli, Cäcilie.

Chladi, Glady, Claudius.

Glady May, urkundl. Schlofsherr von Rued. Bronner, Kant. Aargau II, 378.

Chim, Kim, Joachim.

Joho, Bürgergeschlecht zu Olten seit 1490. Ildephons von Arx, Gesch. v. Olten 41 a. — Albrecht Joho, 1521 in Brugg verburgrechtet. Hds. Brugger Zunftrodel. — „Alle Märker heißen Jochen, oder Ochen, oder Chim.“ Fischart, Gargantua cap. 10.

Clewi, Nikolaus.

Chlörli, Klara.

Chloref, Klara Genofeva.

Chlove (ital. Clefi), Kleopha.

Chris, Zacharias.

Christen, Christian.

Chuni, Küry, Konrad.

Churet, Corrodi (in Bünden).

Dâffetle, Dävi, David.

Däni (engl. Dan), *Dél*, Daniel.

Denzler, Dänzler (im Berner- u. Solothurnerland) ableitend von ahd. Dan-

to, Tando, Eigennamen bei Mone, Anzeiger 1834.

Dieter, Dietrich.

Dietz, Dietsch, Dietschi, Dietbert.

Dodo (ital. Toto), Antonio.

Dödi, Dödely (engl. Dolly), Dorothea.

Dölfi, Adolf.

Donys, Dionys.

Dörli, Dorette.

d. Döre 1) eine Einfältige; 2) eine fette Kuh.

Doveli (schwäbisch) *Töbeli*, Tobias.

Devele, in Anton's Wörterb. der Gaunerspr. 10.

Drees, Dries, Andreas.

Dudi, Thudi, Theodor.

Unter dem dreifachen Namenswechsel von Dudo, Ludo und Liudulf nennt Thietmar v. Merseburg, II, cap. 3, den aufrührerischen Sohn Otto's I.

Duli, Theophilus.

Durs, Dursli, Durst, Ursus.

Ebi, Aebi, Eberhard.

Abo, gen. Abonis, bei Neugart Nr. 192. 203, vom Jahre 817, 819. Abbo, ibid. Nr. 25 u. 95, v. J. 759, 786.

Ederli, Edi (engl. Teddy), Eduard.

Eiseli, Eseli, Else (Hexenweib), engl.

Alison, Elisabeth.

Elli, Adelheid.

Emmeli (ital. Emmelina), Emma.

Enderli (dänisch Andersen), Andreas.

Engi, Engelhard.

Enslı (judendeutsch *Anschel*), Asher.

Ulrich, Geschichte der schweiz. Juden, 1768, 144 ff.

Epher, Euphrosyne.

Erni, Aerni, Arnold.

Arno, Bischof v. Salzburg, Testamentszeuge Karls d. Gr. Einhard cap. 32.

Esis, Jesajas.

Ev (Schelte: alte Plaudertasche),
Eva.

Fazy (ital. *Facio*), Bonifacius.

In Glarus gilt *Fese*, *Fäsi* statt Felix, einem dortigen Localheiligen. Wegen ebendesselben, welcher zugleich Züricher Stadtpatron ist, bezeichnet der Spitzname *Fëkel* (Felix) jeden Züricher.

Feerli, Xaverius.

Röllelifeer, Spottname statt *Glöckligöl*, ein die Schellenkappe tragender Narr.

Ferde, Ferdinand.

Figgi, Victor.

Fizian, Felix = Felician.

Flore, Florian.

Frên, *Frein*, *Vrendeli*, Verena.

Fridli (muthwillig), Fridolin.

Fritschi, Friedrich.

In Glarus *Frick* (Firmenich, II, 619), Bernische Deklinationsformen sind: *Fred*, *Frido*, *Fridu*, *Fritzu*; Feminina: *Rigge*, *Riggeli*, Friderike.

Funz (Freien-Amt), Alphons, mundartlich diphthongierend: *Feuz*.

Fürone, Veronika.

Gathi, Agathe.

Gattnegli, Katharina.

Gautschi, franz. Gauthier, ndsächs.

Wolter, holländ. Wouter, engl.

Watty, Walther.

Geri, *Geret*, nnd. *Geerd*, Gerhard.

Giggi, ital. Ghigo (statt Federigo).

Schelte: *Fritzegiggi*, Vielfraß.

Gili, *Gilg*, ital. Giglio, Gille, franz.

Gilles, engl. Giles; wechselnd, wie im Deutschen, für Julius und Aegidius (*Gilg*) geltend.

Göbi, *Göpfi*, engl. Geff, Geffery; jüdisch *Götschi*, Gustav.

Görge (roher Knabe), *Gugi* (zugleich ein Katzenname), Georg.

Götze, *Götschi*, *Gödel*, *Gopf*, Gottfried. *Götze* (fem.), Gotalint, Gotahilt.

Gruttli, *Gritte*, *Grietschi*, verächtlich *Greth*, Margarethe.

Gunz, *Gutsch*, Guntram.

Gustel (wilder Knabe), August; fem. *Gusti*, liebkosend *Stieli*.

Gübi, *Gaber*, Gabriel.

In der Stadt Brugg heisst der Scharfrichter altherkömmlich Gabriel, d. h. nach dem Namen im Alt. Test. „Gott ist meine Kraft“. Hans Gabriel Thüll, genannt Gaberthül, verburgrechtet im J. 1539. Hds. Zofinger Burgerrodel.

Güdi, ital. Guido, Veit.

Gwer, St. Goar.

Hannesli, *Hansli* und *Hans* bilden die drei Altersstufen der Johannes. *Aenishänsl*, des Großvaters Großkind, zugleich eine herrschende Familie in Gelterkinden, Baselland.

Hämmi, *Hemmeler*, Abraham.

Hedi, Hedwig.

Heichel, *Zürih-Hegel*, *Zürih-Heiri*, *Heirech*, *Härry* (engl. Harry), (Spottnamen: Querkopf), *Heine* (albern), *Heinz*, *Henz*, *Henzi* (Bern), *Heitz* und *Heise* (Berner Geschlechter), *Hüni* (Jugenddeutsch), *Hetti* (Kant. Freiburg). Kuenlin, Alpenblumen 1834, 92. *Hetze*, Henriette. *Ragett* (Bünden), aus ital. Arrigetto, Heinchen.

Helle, Helena.

- Helme*, ital. Nelmo (= Guglielmo), Wilhelm und Anshelm.
- Heusi* (guter Tropf), Johannes.
- Hügeli* (Bern), Hugo, Haug.
- Jacki*, engl. Jacky, Hänschen.
- Jehle*, Frickthaler Geschlecht, vom Hauenstein im Bad. Schwarzwald eingewandert. Juden-deutsch *Jöli* = Joel.
- Jenny*, Johann,
ein heutiges zahlreiches Glarnergeschlecht, schon von Tschudi unter den bei Sempach Gefallenen genannt. Jenny, fem. Jeanette, engl. Jinny, Hannchen.
- Jent* (Solothurn, Bern), Johannes, nnd. *Jant*, Jenisch.
- Jerry*, auch englisch, Jeremias.
- Job*, *Jobs*, ital. Giobbe, Hiob.
- Jokeb* (wohlwollend), *Joggi*, *Joggeli* (einfältig), *Jäggi*, Jakob.
- Josewê*, Josua.
- Jos*, *Jostli*, Justus und Jodocus.
Archiv der Schweiz. Gesch. 4, 175. In Bünden wird Jodocus zu *Dusch*, in Wallis Theodul zum allgemein üblichen *Joder*.
- Iseli* (Eiselein), Iso.
- Jürgi*, *Jürgis*, Georg.
- Kaffethrin*, anlautender Scherzname für Katharina.
- Kobel*, *Köbi*, *Kobu*, Jakobus. *Jokewê*, Jakobäa.
- Kostetzer*, Constantinus.
- Kunz*, *Künzli* (schmeichelnd), *Kuhni* (der Teufel), *Küri* (Poltron), Konrad.
- Lanz*, Landefredus, qui et Lanzo. Gramm. III, 691.
- Län*, Helena, Magdalena.
- Lenz*, *Lörli*, Laurentius, Lorenz.
- Lenzi*, *Lunze*, *Lünzi*, Leontius.
- Lebli*, Leopold.
- Lesi*, Salesius.
- Leu*, engl. Lewis, Ludwig, Juden-deutsch *Löw*, *Löblin*: Levi.
Leo Jud, ein Züricher Reformator.
- Liebi*, Gottlieb,
abgekürzt, wie *Kari* aus Oskar, und dies aus Odhinnskar, Gottgeliebter. Adam von Bremen, II, 33 u. 34.
- Lieni*, *Lienert*, *Linti*, Leonhard.
- Lini*, Karolina.
- Lippe*, *Lips* (Zürich), Philipp.
- Lödi*, *Lödel* (Dummkopf), *Ludi*, *Schmutzludi* (Unsäuberlicher), *Lüthi*, Leodegar.
- Ludi*, *Luz*, *Lutsch*, *Lütschi*, *Lotz*, *Chlöti*, Ludwig.
- Lorli*, Leonore.
- Lux*, Lukas.
- Mäde*, *Mäddi*, *Mäddlin*, engl. Mawdlin, Magdalena.
- Mäderli*, *Mäder* (Baden), Medardus.
- Mali*, *Meli* (Amélie), Amalie.
- Manni*, *Mane* (Judendeutsch *Man*, *Menli*), Emmanuel.
- Männi*, Hermann.
- Manz*, Manfred, Meginfried.
- Maritz*, *Motz*, Mauritius.
- Marti*, *Mördi*, *Merz*, Martin und Martellus.
Märtensmann heisst der auf Martini zinsfällige Lehensbauer. Grimm, Rechts-Alterth. 358.
- Marx*, *Merkli*, Markus.
- Mengis* (Rheinfelden), altfranz. Meingaudus, Meingoz.

- Gruf Megingoz gründet das Kloster Megingaudeshausen. Rettberg, Kirchengesch. II, 330.
- Meucher, Melk*, Melchior.
- Mies, Meis* (Bern. Oberland), Jeremias.
- Mömi*, Salome; *Mönli*, Salomon.
- Mösli* (Judendeutsch *Mousli, Moshel*), Moses.
- Muggli*, aus ne Pomuk, der Helfer.
- Miggi, Minnich* (Baden), ital. Menico, Domenico, Dominik; fem. ital. Menica; Mina.
- Mufs* (Bern. Oberland. Alpenrosen 1812, 179), *Müfsi*, Hieronimus.
- Mündi, Münder*, Sigismund.
- Marei*.
- Die Zusammensetzungen, die der Name Marie eingeht, sind zahlreich. *Marei* ist aberwitzig; *Maili, Meye* hat guten Sinn. *Miggi, Mili, Mitschi* gilt in Glarus. Anna Maria wird spielend *Nangele*, und reduplicierend *Nangnangeli*, sowie statt Marianne *Maringgeli, Mingmiggeli*.
- Nele*, Cornelius.
- Neli* (engl. Nelly), Eleonore.
- Nese*, Andreas.
- Nesle*, ital. Agnèse, Agnes.
- Niesti*, Dionysius.
- Nieser*; vgl. Bensen, Gesch. v. Rothenburg, 1837, 357.
- Niggi, Nigg* (Glarus: ein Kleingeist), Nikolaus.
- Niggli*, Veronika.
- Nöldi*, Arnold.
- Noppi, Nopper*, Nepomuk (?).
- Nuot* (Bünden), ital. Nuto, aus Benvenuto gebildet: Otto.
- Odem, Artsch* (Glarus), Adam.
- Ödel* (der kleine), *Ödi*, der Hans-Adam, Erdenklofs.
- Oerli, Aurelius* (?).
- Züricher Geschlecht Orelli.
- Oerse*, Ursula.
- Oesli, Oslu*, Oswald.
- Özi*, im Bernerlande *Otz*, Otfried.
- Gramm. III, 692.
- Peterhans* (Bezirk Baden).
- Petermann* ist der auf Peterstag zinsfällige Lehensbauer. „Ich heiße Petermann!“ war die Losung der Bürger in der Züricher Mordnacht, 1350, 22. Hornung, gegen den verschworenen Adel. Herzog Heinrich I. von Lothringen schenkte den Bürgern von Löwen den Ehrennamen *Petermann*, weil sie ihm im Kampfe gegen die Bürger von Lüttich tapfer beigestanden. Wolf, niederländ. Sag. Nr. 98.
- Petz, Betz, Patafrit*.
- Gramm. III, 692.
- Phiggli*, Sophie.
- Plani, Ploni, Plunni*, Apollonia.
- Plast*, Placentius.
- Bensen, Rothenburg. Gesch. 357.
- Rees*, Andreas.
- Rehli*, Judendeutsch, Rahel.
- Regeli, Rägeli, Rigeli*, Regula.
- Remi*, Remigius.
- Rhiner* (Glarus), Reinhard.
- Rickli Mariggli*, Friderike Maria.
- Ritz* (engl. Dick) contrahiert aus Richart, wie *Seiz* aus Sigfrit.
- Röbi*, engl. Hob, Dobe, Robert.
- Roni, Rönnel*, Hieronimus.
- Ruedi* (grob, roh), Rudolf.
- Rudeli* (schmeichelnd), *Rüdi, Rüetschi*, des Rudharts Sohn. *Rutschmann* von Rinach, im Sempacher Schlachtlied v.

- J. 1386. *Rütze*, der Hruodhilt Tochter; franz. Rüz.
- Rufli*, *Rübli*, Ruprecht.
- Sabi*, Sabina.
- Salomé* heisst in der Volkserzählung jedes böse Weib, jede faule Magd.
- Saberli*, *Saffi*, Xaverius.
- Sämmi*, *Sämele*, *Same*, engl. Sammy, Samuel.
- Der St. Nikolaus heisst *Samichlaus*.
Judendeutsch: *Schmoll*.
- Sender*, *Sendel*, engl. Sander, Sanny, Alexander.
- Setti*, Lisette.
- Simmen*, holländ. Symen, Simon.
- Sini*, *Singgi*, Rosina.
- Schack*, *Schaggi*, Jacques.
- Schangi*, *Schangle*, Jean.
- Schösi*, Josephine.
- Söpheli*, *Supi*, Sophia.
- Stacheli*, Eustachius.
- Stasi*, Anastasia.
- Steffi*, Stephan.
- Stentz*, *Stünzi*, *Stunz*, *Stôtze*, Constantin.
- Stentze*, *Stanze*, Constantia.
- Stini*, *Stüdi* (*stutfaul*), Christina.
- Stöffe*, *Stoffels-Chrueg* (Dummkopf), Christophorus.
- Tewes*, Matthäus.
- Thise* hält man für Matthias.
- Thiseheiri* (Aargau. Sag. II, Nr. 378) wäre des Matthias-Heinrich Sohn. Jedoch schon im J. 807 u. 831 erscheint urkundl. ein presbiter Tiso, gen. Tisonis. K. Roth, älteste Freisinger Bisthums-Urkunden. München 1853, p. 10. 43.
- Thomen*, Thomas.
- Thöng*, *Thöngis*, Antonius.
- St. Töngis Fehr* nennt Fischart, Gargantua cap. 16, die vom hl. Antonius vertriebene Rothlauf-Epidemie. *Töngisstrafse*, Frankfurter Archiv von Fichard I, 200.
- Töffel* (scherzhaft *Pantöffeli*), Theophilus.
- Tönnel* (geistig beschränkt), Anton.
- Tönneli* (Koseform), ital. Tonniolo, Tutto. *Tünni*, Antonia.
- Trineli*, *Trindli*, Katharina. *Anke-thrineli*, 1) Anna Katharina; 2) *Ankenkäfer*, coccinella septempunctata.
- Trüdli*, *Trüdi*, *Trude* (altmürrisch), Gertrud.
- Tschaag*, ital. Ciacco, Ciappo, Jacopo, Jacques.
- Tschan*, Jean.
- Tschann, ein Berner Patriziergeschlecht. Schanold, ein Zofinger Bürgergeschlecht seit d. J. 1500. Hds. Zunftrodel.
- Ueräch*, *Ueli*, *Uez*, *Üechel*, Ulrich.
- In vielfachen Zusammensetzungen ein Spottname: *Salbenueli*, voll Karrensalbe, Wagenschmiere klebend. *Muefsueli*, voll Brei steckend. *Hunqueli*, voll Honig. „*I ha so gnueg as de Hunqueli*“ bin übersatt.
- Unkeli*, Portiuncula.
- Väle*, *Vällenze*, *Vällösi*, *Velten*, Valentin.
- Venturli*, Bonaventura.
- Vérli*, Xaver.
- Viggi*, *Vitze*, Victor.
- Vole*, Judendeutsch, Raphael.
- Völmi*, Euphemia.
- Vreen*, *Vrendeli*, Verena.
- Vronegg*, Veronika.